

Paris. 9. November. Der Tempé richtet im Hinblick auf die bevorstehenden französisch-spanischen Karotte-Verhandlungen in sehr hoffnungsvoller Weise an England die Mahnung, daß in dieser Angelegenheit auf die Seite Frankreichs zu stehen, dessen Fortdauer, Spanien möge Parcours und Gibraltar räumen, durchaus berechtigt und lohnend sei. England, welches mit Frankreich und Spanien durch Abmachungen und Freundschaftsverträge verbündet sei und an dem französisch-spanischen Vertrag von 1904 mitgewirkt habe, sei ganz befürwortet, Spanien zu eröffnen, daß es die Voraussetzung Frankreichs mit gleicher Rücksicht beziehe. Der Augenblick sei gekommen, wo die französisch-englische Solidarität sich bewähren müsse. Möge den Regierungsmännern in London und Paris der Vorsatz eisartig bleiben, daß diese Solidarität unerschütterlich geworden sei.

Eine Talentlosigkeit ohne Charakter.

-th. Wien, 8. November.

Der Ministerpräsident bildet in anderen Ländern ein politisches Ereignis; in Österreich ist der Sieg bislang eine gesellschaftliche Erfahrung. Warum in Baron Gauß' am gegenwärtigen Hofe Sturz geblieben? Man erwarte des Präsidenten Position nach der Einberufung des neuen Kabinetts. Man betreut aber nichts zu hören, als die Menschenarten über Friedenskriege, Weltkriegen usw., die die Menschen ausdrücklich ablehnen. Nur ein Unterschied des Tones war vernehmbar. Baron Gauß nimmt den Sozialstaatsfreier, er antrete durch kräftiges Schreiben auf die Sozialdemokratie die bürgerliche Gemeinwirtschaftsfrage in den verschiedenen Nationen für sich zu gewinnen. Er antrete allerdings Vertiefung und Handelskrisen, aber das mit auch sein großer Erfolg. Die letzte Reise des verstorbenen, reichlich grüßenwerten Herrn, die den gehörigsten Angriff gegen uns entstellt, legte den Verdacht die äußerste Rücksichtslosigkeit, sogar die überbefindlichkeit, daß bei den Deutschen Verhüllungen entlaufen. Inzwischen hatte offenbar der Hof die Geduld verloren. Es kam nichts zu stande, der alte Ausgleicher, den man stets herbeigewünscht, wenn der Staatsarzt wieder einmal verfahren war, war seiner Fähigkeit ledig geworden. Naßlich war zu einem gewöhnlichen Polterer herausgefunden. Man mußte sich noch einem jüngeren Geschäftsführer umsetzen.

Wie aber kann man auf den Grafen Sturz? Die ganze Vergangenheit dieses Mannes, die parlamentarische wie die ministerielle, ist Unfähigkeit, Geduld und Charakterlosigkeit. Eine Talentlosigkeit ohne Charakter! Jahrzehnt ein Führer der gemäßigten Liberalen, endete er seine parlamentarische Laufbahn im geschäftigen Stampfen der Wahlform. Dem allgemeinen Stimmenzug wogte er kein Schifflein nicht anzuverwerten. Er ließ sich in das Herrenhaus beobachten, von hier holte ihm Bienerth, als er sein Verlegerheitsminister blieb, und übergab ihm den Unterricht, der bei uns fast ausnahmslos von den fragwürdigsten Subjekten vermittelnd wird. Sturz ist, was alle Liberalen tun, wenn sie an die Regierung kommen: er legt seine Gesinnungen im Vorzimmer ab und macht sein Amt zur Zitadelle des Wiener Kapitalismus. Freytag liberal war sein Unterklasseminister als dieser Liberal, der die Schule den Pfaffen auslieferne, die Verfolgung der Dissidenten und der religiösen Freiheiten organisierte. Noch blieb ihm eins zu verketten: sein Deutschland, mit dem er Jahrzehnt lang politische Geschäfte gemacht. Als der Italienfreundliche Gauß an die Spalte kam, verdankte der brave Graf auch diesen Erfolg und spielte den Grünen der Tschechisch-nationalen.

Doch der Wind hat sich von neuem gedreht. Sturz ist, der Ministerpräsident, verzählt jetzt seinen letzten Vertrag, hält den „objektiven Beamen“ mit Sympathien für die Deutschen. Schnell haben ihn die nationalen Helden, die ihm eine Woche vorher den Spitznamen „ein sterilisierter Deutscher“ verliehen hatten, wieder in Gnaden aufgenommen. Wenn er nun noch außer den konservativen Polen die gemäßigten Tschechen auf seine Seite hinüberzieht, kann er ein „dauerhaftes Ministerium“ bilden, was man eben in Österreich dauerhaft nennt. Denn beim Thronfolger liegt er hoch am Brett, da er so flug war, einen reinen Klerikalen, den gewissenhaften Kirchenrechtler Hassler, zum Minister des Kultus und Unterrichts zu erheben. Das geschieht nach der schwersten Niederlage, die die Liberalen je erlitten haben, nach ihrer Verreibung aus den Wiener Reichskonsulaten, und die Liberalen aller Nationen werden gleichwohl nicht einen Augenblick anhalten, wenn sonst ein Geschäft zu machen ist, dieses Ministerium treu zu unterstützen.

Wir wollen damit indes nur sagen, Sturz ist Minister und wird auch Konsul sein — überdies aber wird es alles Sonstige noch sein, wodurch man hoffen kann, sich im Amt zu behaupten. Andere politische Fichten als die Ministerpräsident zu bleiben, hat Sturz nicht, auch keine anderen Aufgaben, als die Fortbildung der Geschichte und die Annahmen der neuen Wirtschafts- und Finanzvorlagen zu schaffen. Der Thronfolger will das Volkswille: fiscal und autoritär soll das Regime sein. Dem Kaiser ist jede Methode recht, die Retruten und Entnahmen vermeidet. Er übergibt seinem Ministerpräsidenten das Reichsregiment in die Nacht. Der Ministerpräsident ist ihm der liebste, der ihm die Sorge um die staatlichen Dinge vom Hals schafft, und kost wieder die Regierungsmaschine, so wird ein neuer Reichslandesmeister aufgenommen. Wohl dann die Frage geht rechts oder links, ins Tschechische oder ins Deutsche, das ist gleichgültig, wird nur der nötige Vertrag am Konsulat und Steuern geleistet. Wie alle alten Freude, bevorzugt der Kaiser Männer, die er schon kennt, wählt er aber einen neuen, dann, so behauptet man, refuziert er sie wie Soldaten. Das Gardemach scheint ihm für Ministerpräsidenten das entsprechende zu sein. Und Bienerth hätte es, Sturz hat es auch — und da er sonst nichts hat, mag auch dies wohl als Vorzug gelten. Das übrige wird man sehen. Jedenfalls ist die kleine de Sosialistischen Fazette der Gauß'schen Epoche schriftlich abgekämpft. Der neue Geschäftsführer schnellt die schönsten Grimassen höchster Objektivität.

Der italienisch-türkische Krieg.

Die Lage um Tripolis.

Rom, 9. November. Eine Depesche des Messagero aus Tripoli ist über den völkerlichen bedrohlichen Flankenangriff auf die Vorortspogonale des 13. Infanterieregiments vom vorigestern noch mitteilte im Gartengelände von Schorbat: Unsere Geschütze über schwärmten die Hause, Gärten und Palmenhaine mit glühendem Eisenkugel, der in alle Vertheidigung eindrang. Schreden und Verwüstung verbreitend. Man sollte sein Leben wiederkommen, und doch schlich es nach wenigen Stunden wie Schatten wieder umher. Da eine Deckung zu finden ist, lower und beweglich der Araber im Hinterhalt, das Geschütz im Anschlag. Trotz sofort eintreffender Verstärkungen, auch zweier Batterien, hatten die Italiener zwei Stunden lang zu kämpfen, um freie Fahrt zu haben.

Der Abgeordnete von Bengasi über die dortige Lage.

Konstantinopel, 9. November. Nach den Neuerungen des Abgeordneten von Bengasi, Scheivan-Pei, der Bengasi vor 12 Tagen verlassen hat und heute hier eingetroffen ist, halten Italiener Stadt und Hafen Bengasi besetzt. Die italienischen Kriegsschiffe liegen in der Bucht von Bengasi, wo sie auch vor Täfern gesiedert sind. Alle italienischen Verluste, ins Innere vorzudringen, seien blutig zurückgeschlagen worden; sie beschwerten sich darüber daran, die Stadt modern zu befestigen. Andererseits sind Türken und Krämer durch die überlegene Artillerie des Feindes in ihren Forts festgehalten, sie halten die Italiener umzingelt, ohne ihnen in ihrer Position etwas anhaben zu können. Bisher wurden den Italienern fünf Minenläufer abgenommen. Die Italiener erhalten indes vom

Meer der dauernd neue Hilfsgruppen, Munition und Proviant. Große Mengen Tonnen sind vor Bengasi eingetroffen, die Tugze ziehen nach Tripolis, für die freimüfig sind ausreichend Plätze und Materialvorräte nebst Munition vorhanden. Schiwan sprach zum Schlusse die Überzeugung aus, daß die Italiener niemals ins Innere vordeingen können. Der Abgeordnete wird in wenigen Tagen nach Bengasi zurückkehren.

Die Massaker in Tunis.

Rom, 9. November. Die Vorgänge in Tunis haben hier ungewöhnliche Erregung hervorgerufen, da sie nach den hier vorliegenden Melungen wesentlich den Charakter eines Italienermassakers tragen. Es wird berichtet, daß mindestens 20 Italiener getötet und mehr als 500 Italiener und Tunesen verwundet seien. Die Italiener seien überall in den Straßen angefallen und erbarmungslos niedergemacht worden. Die Bevölkerung habe eine wahre Jagd auf die Italiener veranstaltet. Die Sprache der arabischen und türkischen Presse seit dem Ausbruch des Italienskrieges habe die Bevölkerung in eine wahnsinnige Wit gegen die Italiener geheizt.

Die „langhütigen“ und „großherzigen“ Italiener.

Auf eine Anfrage des Pariser Martin bei dem italienischen Ministerpräsidenten Giolitti über die Begebenheiten der Italiener in Tripolis antwortete dieser in einer Weise, die mit den tatsächlichen Vorfällen kaum herzlich wenig im Einklang steht. Er telegraphierte:

„Ich würdige die Gründen, die Ihre Anfrage eingegangen waren, aber ich bestreite, daß ich mich nicht ohne Vorwurf, nicht ohne Scham verpflichtet sehe, auf diese Frage zurückzutreten. Die Italiener haben nicht geschossen, auch sollte nicht, die von bewegenden, an Ort und Stelle anwesenden Tagesschreibern ausgingen, an den verlaumderischen Erfindungen von Leuten entgegengesetzt wurden, die ich nicht kennengelernt wissen. Gleichwohl habe ich mich nicht der Pflicht überhohen geglaubt, mich dem Befehlshaber unterstellt. Seine Befreiungsberechtigung, den General Canova selbst zu wenden, um sein Wort ohne Hinterhältigkeiten und Zweideutigkeiten über die Tatsachen zu haben, von denen man verabsichtigt, daß sie sich zugesagt haben sollen. Und General Canova hat mir in einem Telegramm geantwortet, daß ich wörtlich veröffentlicht habe, und worin er mit sagt, daß, wenn unsere Soldaten sich irgendeines Fehlers schuldig gemacht haben, es der Fehler der mächtigen Langmu und Großherzigkeit war. Sichon ich im vorans dieser Antwort sicher war, war sie mir doch ein Trost. Unter Heer und unter Blote sind immer ein Gegenseitiges des Trostes und der Bewunderung für unser Vaterland gewesen; unsere Kämpfen hatten gute und schlechte Geschichte; aber im Bild wie im Krieg sind sie immer in alle Fälle geblieben. Unter Volk hat auf den Straßen der Geschichte und der Gestaltung zahlreiche militärische Meilensteine aufgerichtet, die für es ebensoviel Bedeutung haben. Niemals aber hat es Spuren hinterlassen, vor denen es das Haupt senken muß. Unsere Gedanken zählen nach Jahrtausenden, und kein Volk kann sich rühmen, die Rückseite eines längeren Lebensweges erlitten zu haben. Ich kann Ihnen versichern, daß der Lügt, der behauptet, daß dieses Volk sich heute seiner Vergangenheit unwürdig gemacht hat, da die Porten der Zukunft von neuem vor ihm geöffnet sind.“

Mit den Klostern eines Landes schaut Giolitti auf sehr gutes Zeug zu sieben. Nebenfalls weiß er ihre Sprache auf jegliche Verhältnisse gleich zu übertragen.

Damit redet man aber immer noch nicht die schändlichen Grausamkeiten aus der Welt, die von den Italienern in Tripolis an unbeschreiblichen Greisen, Frauen und Kindern begangen worden sind.

Deutsches Reich.

Kartell zwischen Zentrum und Nationalliberalen am Niederrhein.

In Duisburg finden Ende dieses Monats die Stadtvordnerneuwahlen statt. Bisher war es unseren Genossen nicht möglich, in das dortige Stadtparlament einzudringen, so daß sich der Kampf um die Mandate lediglich zwischen Zentrum und Nationalliberalen abspielte. Vor zwei Jahren gelang es unseren Genossen zum erstenmal, eine Stimmenzahl von über 1200 zu erreichen, womit sie das Gütingen an der Wage bildeten und zugunsten der Liberalen den Ausschlag gaben. Auch bei den bevorstehenden Wahlen war als ziemlich sicher anzunehmen, daß unsere Genossen gleichfalls gegen das Zentrum gewonnen haben würden, zumal doch die politische Situation inzwischen sich noch mehr zwischen uns und dem Zentrum inzwiischen sich noch mehr zwischen uns und dem Zentrum ändert. Nun macht aber die nationalliberalen und Zentrumsprese plötzlich bekannt, daß sie sich auf gemeinsame Kandidaten (!) geeinigt haben. Man will aus „höheren Rücksichten“ keine Zwietracht in die Reihen der Bürgerschaft bringen! Die Verhinderung geht sogar so weit, daß man auch einen Vertreter der Hirsch-Dunderschen Gemeinschaftsrichtung mit auf die gemeinsame Liste gesetzt hat, obwohl die Hirsch-Dunderschen in der Stadt Duisburg ohne jede Bedeutung sind. Und die Herren von der Hirsch-Dunderschen Bürgerschaft sind gleichfalls einverstanden! Also wird ein eigentlicher Kampf um die Stadtvordnerneuwahlen diesmal überhaupt nicht stattfinden, sondern nur eine Verschächerung der Mandate. Es steht somit so gut wie fest, daß am Niederrhein der schwärzblaue Blod auch mit den Nationalliberalen bei den bevorstehenden Reichstagswahlen gemeinsame Sache machen wird. Lediglich der Stadtvordnerneuwahl in Duisburg hätten die Nationalliberalen kein Bündnis mit dem Zentrum einzugehen brauchen, denn nur diese beiden kommen als Konkurrenten in Betracht. Daß unsere Genossen in der wiederein sicher zu erwartenden Stichwahl nicht zugunsten des Zentrum entscheiden würden, wissen die Nationalliberalen ganz genau. Also ist das nationalliberal-zentrumsliche Kartell für die Reichstagswahlen am Niederrhein so gut wie abgeschlossen. Daß sich auch die Fortschrittliche Volkspartei an diesem Handel beteiligen würde, hätte man gewiß nicht erwartet.

Die Rentabilität der Aktiengesellschaften.

Im „Tag“ gibt Richard Galwer eine Abhandlung über die Rentabilität der Aktiengesellschaften. Galwer nimmt 258 Aktiengesellschaften unter die Lupe, die im Monat September 1911 ihre Bilanzen für das laufende Geschäftsjahr veröffentlichten. Galwer schreibt:

„Diese Gesellschaften repräsentieren ein Aktienkapital von 406916900 M. Im Vorjahr belief sich ihr gesamtes Grundkapital auf 387129000 M. Dennoch ist im Laufe des letzten Geschäftsjahrs eine Erhöhung des Aktienkapitals um 19787000 M. eingetreten. Von den genannten 258 Aktiengesellschaften haben 215 ihre Geschäftsberichte so veröffentlicht, daß ein Vergleich der Dividendenergebnisse in den beiden letzten Jahren möglich ist. Das gesamte Aktienkapital dieser Gesellschaften ist von 350219000 im Jahre 1910/11 auf 363162000 M. im abgelaufenen Geschäftsjahr gestiegen. Für das Geschäftsjahr 1910/11 wurden 20372000 M. Dividende ausgeschüttet. Das bedeutet gegen das vorangegangene Jahr eine Steigerung um 1649000 M. Prozent des Nominalkapitals ergibt sich eine Steigerung des Dividendenertrags von 5,2 Proz. auf 5,6 Proz.“

In den Monaten Januar bis September 1911 haben insgesamt 3923 Aktiengesellschaften ihr Gewinnbericht für das Jahr 1910/11 publiziert. Das Grundkapital dieser Gesellschaften belief sich am Ende des letzten Geschäftsjahrs auf 11341770000 M. Within ist gegen das Vorjahr eine Steigerung des Dividendenertrags von 5,2 Proz. auf 5,6 Proz.

In den Monaten Januar bis September 1911 haben insgesamt 3923 Aktiengesellschaften ihr Gewinnbericht für das Jahr 1910/11 publiziert. Das Grundkapital dieser Gesellschaften belief sich am Ende des letzten Geschäftsjahrs auf 11341770000 M. Within ist gegen das Vorjahr eine Steigerung des Dividendenertrags von 5,2 Proz. auf 5,6 Proz.

Das Gewinnbericht für das Jahr 1910/11 publiziert. Das Grundkapital dieser Gesellschaften belief sich am Ende des letzten Geschäftsjahrs auf 11341770000 M. Within ist gegen das Vorjahr eine Steigerung des Dividendenertrags von 5,2 Proz. auf 5,6 Proz.

Das Gewinnbericht für das Jahr 1910/11 publiziert. Das Grundkapital dieser Gesellschaften belief sich am Ende des letzten Geschäftsjahrs auf 11341770000 M. Within ist gegen das Vorjahr eine Steigerung des Dividendenertrags von 5,2 Proz. auf 5,6 Proz.

Das Gewinnbericht für das Jahr 1910/11 publiziert. Das Grundkapital dieser Gesellschaften belief sich am Ende des letzten Geschäftsjahrs auf 11341770000 M. Within ist gegen das Vorjahr eine Steigerung des Dividendenertrags von 5,2 Proz. auf 5,6 Proz.

Das Gewinnbericht für das Jahr 1910/11 publiziert. Das Grundkapital dieser Gesellschaften belief sich am Ende des letzten Geschäftsjahrs auf 11341770000 M. Within ist gegen das Vorjahr eine Steigerung des Dividendenertrags von 5,2 Proz. auf 5,6 Proz.

Das Gewinnbericht für das Jahr 1910/11 publiziert. Das Grundkapital dieser Gesellschaften belief sich am Ende des letzten Geschäftsjahrs auf 11341770000 M. Within ist gegen das Vorjahr eine Steigerung des Dividendenertrags von 5,2 Proz. auf 5,6 Proz.

Das Gewinnbericht für das Jahr 1910/11 publiziert. Das Grundkapital dieser Gesellschaften belief sich am Ende des letzten Geschäftsjahrs auf 11341770000 M. Within ist gegen das Vorjahr eine Steigerung des Dividendenertrags von 5,2 Proz. auf 5,6 Proz.

Das Gewinnbericht für das Jahr 1910/11 publiziert. Das Grundkapital dieser Gesellschaften belief sich am Ende des letzten Geschäftsjahrs auf 11341770000 M. Within ist gegen das Vorjahr eine Steigerung des Dividendenertrags von 5,2 Proz. auf 5,6 Proz.

Das Gewinnbericht für das Jahr 1910/11 publiziert. Das Grundkapital dieser Gesellschaften belief sich am Ende des letzten Geschäftsjahrs auf 11341770000 M. Within ist gegen das Vorjahr eine Steigerung des Dividendenertrags von 5,2 Proz. auf 5,6 Proz.

Das Gewinnbericht für das Jahr 1910/11 publiziert. Das Grundkapital dieser Gesellschaften belief sich am Ende des letzten Geschäftsjahrs auf 11341770000 M. Within ist gegen das Vorjahr eine Steigerung des Dividendenertrags von 5,2 Proz. auf 5,6 Proz.

Das Gewinnbericht für das Jahr 1910/11 publiziert. Das Grundkapital dieser Gesellschaften belief sich am Ende des letzten Geschäftsjahrs auf 11341770000 M. Within ist gegen das Vorjahr eine Steigerung des Dividendenertrags von 5,2 Proz. auf 5,6 Proz.

Das Gewinnbericht für das Jahr 1910/11 publiziert. Das Grundkapital dieser Gesellschaften belief sich am Ende des letzten Geschäftsjahrs auf 11341770000 M. Within ist gegen das Vorjahr eine Steigerung des Dividendenertrags von 5,2 Proz. auf 5,6 Proz.

Das Gewinnbericht für das Jahr 1910/11 publiziert. Das Grundkapital dieser Gesellschaften belief sich am Ende des letzten Geschäftsjahrs auf 11341770000 M. Within ist gegen das Vorjahr eine Steigerung des Dividendenertrags von 5,2 Proz. auf 5,6 Proz.

Das Gewinnbericht für das Jahr 1910/11 publiziert. Das Grundkapital dieser Gesellschaften belief sich am Ende des letzten Geschäftsjahrs auf 11341770000 M. Within ist gegen das Vorjahr eine Steigerung des Dividendenertrags von 5,2 Proz. auf 5,6 Proz.

Das Gewinnbericht für das Jahr 1910/11 publiziert. Das Grundkapital dieser Gesellschaften belief sich am Ende des letzten Geschäftsjahrs auf 11341770000 M. Within ist gegen das Vorjahr eine Steigerung des Dividendenertrags von 5,2 Proz. auf 5,6 Proz.

Das Gewinnbericht für das Jahr 1910/11 publiziert. Das Grundkapital dieser Gesellschaften belief sich am Ende des letzten Geschäftsjahrs auf 11341770000 M. Within ist gegen das Vorjahr eine Steigerung des Dividendenertrags von 5,2 Proz. auf 5,6 Proz.

Das Gewinnbericht für das Jahr 1910/11 publiziert. Das Grundkapital dieser Gesellschaften belief sich am Ende des letzten Geschäftsjahrs auf 11341770000 M. Within ist gegen das Vorjahr eine Steigerung des Dividendenertrags von 5,2 Proz. auf 5,6 Proz.

Das Gewinnbericht für das Jahr 1910/11 publiziert. Das Grundkapital dieser Gesellschaften belief sich am Ende des letzten Geschäftsjahrs auf 11341770000 M. Within ist gegen das Vorjahr eine Steigerung des Dividendenertrags von 5,2 Proz. auf 5,6 Proz.

Das Gewinnbericht für das Jahr 1910/11 publiziert. Das Grundkapital dieser Gesellschaften belief sich am Ende des letzten Geschäftsjahrs auf 11341770000 M. Within ist gegen das Vorjahr eine Steigerung des Dividendenertrags von 5,2 Proz. auf 5,6 Proz.

Das Gewinnbericht für das Jahr 1910/11 publiziert. Das Grundkapital dieser Gesellschaften belief sich am Ende des letzten Geschäftsjahrs auf 11341770000 M. Within ist gegen das Vorjahr eine Steigerung des Dividendenertrags von 5,2 Proz. auf 5,6 Proz.

Das Gewinnbericht für das Jahr 1910/11 publiziert. Das Grundkapital dieser Gesellschaften belief sich am Ende des letzten Geschäftsjahrs auf 11341770000 M. Within ist gegen das Vorjahr eine Steigerung des Dividendenertrags von 5,2 Proz. auf 5,6 Proz.

Das Gewinnbericht für das Jahr 1910/11 publiziert. Das Grundkapital dieser Gesellschaften belief sich am Ende des letzten Geschäftsjahrs